

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Sprechsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 185

Freitag, den 9. August 1929

102. Jahrgang

## Aussprache über das Saarproblem

### Frankreich lehnt eine Behandlung der Saarfrage im Haag ab

Im Haag, 9. August. Gestern nachmittag hat im Hotel der französischen Abordnung die erste private Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand stattgefunden, die hier als Vorbereitung für die Arbeiten des politischen Ausschusses der Konferenz angesehen wird.

Von bestunterrichteter französischer Seite verlautet, daß die französische Abordnung es auf das Euergetische ablehnen werde, innerhalb des Rahmens der Haager Konferenz in Besprechungen über die Saarfrage einzutreten. Die französische Abordnung ist der Ansicht, daß die Arbeiten der Konferenz durch die drei Punkte der Genfer Entschliessung vom 16. September 1928 (Rheinlandräumung, Kommissionen, Reparationen) streng begrenzt sei. Die Saarfrage, die eine besondere Frage sei, könnte in diesem Zusammenhang nicht behandelt werden, und ihre Erörterung auf der Haager Konferenz würde die Arbeiten nur erschweren. Die französische Abordnung werde daher jeden Versuch, die Saarfrage an die Konferenz zu erörtern, zurückweisen.

Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß private Besprechungen zwischen Briand, Loucheur und Chéron auf der einen Seite und den deutschen Ministern auf der anderen Seite über die Saarfrage stattfinden würden, ohne daß man sich aber in irgendeiner Weise festlegen werde.

Die Regelung der Saarfrage denkt man sich auf französischer Seite jetzt in der Weise, daß in der nächsten Zeit

eine deutsch-französische Konferenz zusammenzutreten soll unter Beteiligung der Regierungskommission des Saargebietes. Diese Konferenz soll dann endgültig die Saarfrage regeln. Der Zusammentritt einer derartigen Konferenz wird auf französischer Seite für September während der Versammlung des Völkerbundes gewünscht. Ein schriftlicher Vorschlag Stresemanns zur Regelung der Saarfrage?

Von maßgebender Seite der französischen Abordnung wurde gestern abend die Mitteilung verbreitet, Dr. Stresemann habe der französischen Abordnung ein längeres Schriftstück über die Regelung der Saarfrage zugesandt. Diese Aufzeichnung soll in 7 Punkten praktische Vorschläge zur endgültigen Klärung der das Saargebiet betreffenden Fragen enthalten. Von deutscher Seite wird es vorläufig noch abgelehnt, hierzu Stellung zu nehmen.

Der Haager Vertreter des „Intransigent“ hatte eine Unterhaltung mit Dr. Stresemann in Scheveningen, in deren Verlauf Stresemann dem französischen Blatt zufolge folgendes erklärte: „Wenn die Konferenz mit allen Folgen des Weltkrieges aufräumen will, kann die Saarfrage nicht unbeachtet gelassen werden. Diese Frage ist ständig Anlaß zu Reibungen zwischen Frankreich und Deutschland. Daher muß von ihr gesprochen werden. Im übrigen gibt es eine wesentliche Verbindung zwischen der Kriegsentschädigungsfrage und der Saarfrage. Wir werden davon im politischen Ausschuss sprechen.“

## Rheinlandräumung und Kontrollfrage

### Scharfes Rededuell Stresemann-Briand im politischen Ausschuss

Im Haag, 9. Aug. Die beiden Ausschüsse der Konferenz, der politische Ausschuss unter dem Vorsitz von Henderson und der Finanzausschuss unter dem Vorsitz des belgischen Finanzministers Houtart sind gestern nachmittag zum erstenmal zusammengetreten. Die gestrigen Verhandlungen wiesen zwei Krisenpunkte auf. Neben den hart aufeinander geprallten Gegensätzen zwischen den Gläubigermächten im Finanzausschuss stand ein großer Redezweikampf zwischen Stresemann und Briand in der ersten Sektion des politischen Ausschusses im Vordergrund des Interesses. Beide Minister haben ihre gegenseitigen Auffassungen hauptsächlich zur Frage der Rheinlandräumung in aller Breite und Deutlichkeit dargelegt, und das Ergebnis ist, daß heute noch Auffassung gegen Auffassung steht.

Stresemann hat etwa folgendes ausgeführt: Die Befestigung deutschen Gebietes 10 Jahre nach dem Krieg entbehre jeder moralischen, rechtlichen und politischen Grundlage und stehe im Widerspruch zu dem gerade von der französischen Regierung vertretenen Gedanken einer europäischen Solidarität. Auch mit dem Locarnoakt und den Sägunen des Völkerbundes sei die Rheinlandbefestigung unvereinbar. Dr. Stresemann wies ferner darauf hin, daß der Versailler Vertrag eindeutig der deutschen Regierung ein Recht auf Räumung des Rheinlandes gebe, nachdem Deutschland seine gesamten Verpflichtungen ungeschränkt erfüllt habe. Bittere Klage führte er darüber, daß in den 4 Jahren seit dem Abschluß des Locarnoakt die damals gegebenen Versprechungen nicht erfüllt worden seien. Die deutsche öffentliche Meinung sei mit Recht aufs tiefste enttäuscht. Alle Versprechungen seien bisher leere Worte geblieben. Er müsse ganz offen die Frage stellen, ob man nun endlich ernsthaft daran gehen wolle, die Folgen des Weltkrieges zu liquidieren, das Rheinland zu räumen, die Reparationsfrage zu klären und die Grundlagen eines wirklichen Friedens und einer wirklichen Verständigung zwischen den Völkern zu schaffen. Bisher seien nur unzulängliche Schritte getan worden. Das Anrecht Deutschlands auf Räumung des Rheinlands nach Art. 431 des Versailler Vertrags sei von den allierten Regierungen bereits vor 2 Jahren anerkannt worden, da Deutschland völlig abgerüstet sei und die militärische Kontrolle aufgehoben wurde. Deutschland habe aber mehr noch als dies getan. Obwohl sich die deutsche Wirtschaft in einer schweren Notlage befinde, habe die deutsche Regierung den Youngplan als Grundlage einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage angenommen. Was die Sicherheitsfrage betrifft, so wiederholte Stresemann, daß Deutschland abgerüstet sei und niemand an eine Revanche denke. Die Westgrenzen Deutschlands seien nicht nur freiwillig von Deutschland im Locarnovertrag anerkannt, sondern auch von England und Italien verbürgt worden. Jetzt sei die Stunde gekommen, wo die Versprechungen von Locarno in die Tat umgesetzt werden müßten. Die Befestigung des Rheinlandes sei keineswegs eine Bürgschaft für die Restitu-

gen der deutschen Tributzahlungen. Deutschland habe jedoch, um seinen guten Willen zu beweisen, sich im September v. J. bereit erklärt, gleichzeitig mit der Reparationsfrage auch über die Frage der Räumung zu verhandeln.

Briand erwiderte etwa folgendes: Er zweifle nicht an dem guten Willen der gegenwärtig Deutschland führenden Männer, doch gebe es keine Bürgschaft dafür, daß diese Männer noch lange am Ruder blieben. Niemand könne leugnen, daß in Deutschland breite Schichten und einflussreiche Parteien beständen, die die Politik der gegenwärtigen Regierung ablehnten und ihre bisherigen Entscheidungen nicht mitmachten. Er, Briand, gäbe allerdings zu, daß Deutschland materiell abgerüstet habe, aber dafür sei eine sehr lange Zeit notwendig gewesen. (1) Wenn Deutschland materiell abgerüstet sei, so sei es dies noch lange nicht in moralischer Hinsicht (1) und die moralische Abrüstung sei für die Verständigung der Völker mindestens ebenso notwendig wie die materielle. Allerdings unterließ es Briand, die sog. „moralische“ Abrüstung auch für sein eigenes Land zu fordern. Frankreich habe außerordentlich durch den Krieg gelitten; es habe den Weltkrieg nicht gewollt und man könne sich nicht darüber wundern, wenn das französische Volk gewisse Sicherheiten für die Zukunft verlange. Von den Sicherheiten, die dem abgerüsteten Deutschland in der Mitte eines Rings von waffenstarken Nachbarn zu geben wären, sprach Briand natürlich nicht. Aus diesem Grunde, so fuhr Briand fort, habe er in Genf die Einsetzung eines Feststellungs- und Vergleichsausschusses für die Rheinlande gefordert, in dem auch Deutschland vertreten sein solle. Man könne allerdings über die Aufgabe und Tätigkeit eines solchen Ausschusses verschiedener Auffassung sein, aber der Gedanke eines derartigen Ausschusses sei keineswegs abzulehnen. Frankreich besitze gegenwärtig zwar eine relative, aber keineswegs eine absolute Bürgschaft für seine Sicherheit. (1) Aus diesem Grunde könne das Rheinland nur etappenweise, entsprechend der Annahme und Durchführung des Youngplans und der Einsetzung des Vergleichsausschusses geräumt werden. (1)

Der voraussichtliche französische Antrag.

Wie dem „Temps“ aus dem Haag gemeldet wird, wird Frankreich im politischen Ausschuss den Antrag stellen, die sogenannte Feststellungs- und Versöhnungskommission für die Zeit der Dauer des Locarnovertrages ins Leben zu rufen.

Die Haltung Großbritanniens zu den Räumungsbesprechungen zwischen Dr. Stresemann und Briand bleibt auch weiterhin abwartender Natur. Halbamtlich wird in London bestätigt, daß die britische Regierung jedem zwischen den beiden Staatsmännern etwa zustande kommenden Abkommen vorbehaltlos beitreten werde.

### Der Streit der Gläubiger über die Verteilung der Tributzahlungen

Ernster schwerer Zusammenstoß Snowden-Chéron.  
Im Haag, 9. Aug. Die erste geheime Sitzung des Finanzausschusses am Donnerstag nachmittag hat einen sehr stür-

## Tages-Spiegel

Der politische Ausschuss der Haager Konferenz begann mit der Generalausprache über die Rheinlandräumung. Zwischen Dr. Stresemann und Briand fand ein Rededuell statt.

Dr. Stresemann vertrat den Standpunkt, daß Deutschland durch die Annahme des Youngplans nicht nur einen politischen, sondern auch einen moralischen Anspruch auf sofortige Räumung habe.

Die allgemeine Aussprache schloß zunächst mit der Einsetzung eines Unterausschusses für die technischen, mit der Räumung zusammenhängenden Fragen.

Ueber das Saarproblem fand zwischen Dr. Stresemann und Briand eine private Aussprache statt. Frankreich weigert sich nach wie vor, die Saarfrage auf der Konferenz zu behandeln.

Dr. Schacht sprach vor der Vertreterversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen über den Youngplan.

Die zweite Etappe des Europa-Rundfluges führte gestern über Marseille nach Turin, Mailand und Venedig. Als erster traf ein Engländer am Zielort ein, als zweiter ein Deutscher.

Der Verlauf genommen. Die Vertreter Englands und Frankreichs haben ihren Standpunkt uneingeschränkt und teils sogar unter wesentlicher Verschärfung aufrechterhalten. Die übrigen Vertreter haben die gleichen Erklärungen abgegeben wie in der Vollkonferenz, doch sind sie hierbei mehr in die Einzelheiten der angeblichen großen „Kriegsopfer“ eingegangen, die ihre Länder zu tragen gehabt hätten.

Alles in allem läßt sich sagen, daß in dieser ersten Sitzung die Gegensätze insbesondere zwischen England und Frankreich, die bereits zu Beginn der Konferenz zutage getreten waren, ganz bedeutend verschärft worden sind. Der Kampf der Gläubigermächte um die deutschen Tributzahlungen ist in voller Stärke entbrannt und bietet ein wenig erfreuliches Schauspiel für die internationale Öffentlichkeit. Von einem Nachgeben ist bisher von keiner Seite etwas zu verspüren. Wie verlautet, soll die englische und die französische Abordnung um neue Instruktionen nach London und Paris gedrängt haben.

Die Haltung der amerikanischen Regierung läßt — zwar nicht formell — darauf schließen, daß sie die englische Forderung auf Aenderung des Verteilungsschlüssels unterstützt.

### „Graf Zeppelin“ macht gute Fahrt

Die letzte Standortmeldung des „Graf Zeppelin“

Im Friedrichshafen, 9. Aug. Nach einem Funkpruch von Bord des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 1 Uhr MEZ auf 51,35 Grad Westlänge und 40,35 Grad Nordbreite. Das Luftschiff hält bisher die beinahe gerade West-Ostlinie ein.

Dr. Schener gab in einer Erklärung vor der Abfahrt der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, den Atlantik auf der Rückfahrt in 45 bis 50 Stunden zu überqueren. Er beabsichtige, direkten Kurs auf die irische Küste zu nehmen und der großen Schiffsfahrtroute zu folgen. Wenn irgend möglich, werde er London überfliegen.

Wo beginnt die „Weltfahrt“ des „Graf Zeppelin“?

Es bestehen Unklarheiten darüber, ob der jetzt in Lakehurst begonnene Flug des Zeppelin auch der Beginn der sog. „Weltfahrt“ ist. Diese Frage ist nur zum Teil zu bejahen: Für die amerikanischen Teilnehmer an dem Flug, die jetzt in Lakehurst neu hinzugestiegen sind, die also nicht lediglich von Lakehurst nach Friedrichshafen zurückfliegen, ist der jetzige Flug bereits der Beginn der Weltreise. Für sie endet die Weltfahrt bei dem Wiedereintreffen in Lakehurst. Für alle übrigen erst in Friedrichshafen aufsteigenden Passagiere beginnt die Weltfahrt erst in Friedrichshafen und hört dementsprechend auch erst nach abermaliger Wiederaufkunft des Luftschiffes in Friedrichshafen auf.

### Unwetterkatastrophe in Ostgalizien

Im Warshan, 9. Aug. In Ostgalizien hat ein verheerendes Unwetter gewütet, das durch Hochwasser, Sturmfluten und Blitzschläge Millionenwerte zerstörte. Ein Gewitter von selten beobachteter Heftigkeit ließ in vielen Dörfern Häuser und Hütten in Flammen aufgehen. Im ganzen wurden 15 Menschen tödlich vom Blitz getroffen und viele verletzt. Die Flüsse sind um nahezu vier Meter gestiegen und haben mehrere Städte und Dörfer unter Wasser gesetzt, wobei viel Vieh umgekommen ist. In einigen Straßen Stanislaw erreichte die Ueberschwemmung eine Höhe von fast einem Meter. Der Orkan war so heftig, daß er stückweise alle Bäume niedergemäht hat, ebenso wurde die Ernte durch Wellenbrüche fast völlig vernichtet.

## Die Flottenabrüstungsfrage

Das große Rätselraten um die ungelösten Fragen der Flottenabrüstung hat, genährt durch die bloße Tatsache vertraulich gepflogener Verhandlungen zwischen Macdonald und Dawes, erneut begonnen. Der „Evening Standard“ will sogar etwas Genaueres über konkrete Vorschläge für ein vorläufiges englisch-amerikanisches Abrüstungsprogramm erfahren haben und spricht von einer Verminderung der Größe künftiger Schlachtschiffe, von einer Verlängerung der Lebensdauer aller jetzt im Dienst befindlichen Schlachtschiffe sowie von dem angeblichen Entschluß der beiden größten Seemächte, fortan keine Unterseeboote zu bauen. Daß es sich hierbei nicht um ein Sonderabkommen beider Mächte gehandelt haben kann, das geeignet gewesen wäre, eine wirkliche Breishe in den Wall der Abrüstungsgegner zu schlagen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß diese Vorschläge den übrigen am Washingtoner Abkommen interessierten Staaten, also Frankreich, Italien und Japan, zunächst zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Man erhält fast den Eindruck, als habe die Väter dieser vorläufigen Abmachung die Furcht vor ihrer eigenen Zivilcourage befallen.

Für diese Vermutung spricht auch die wesentlich skeptischere Haltung der amerikanischen Presse in der ganzen Angelegenheit. Der jüngst von Senator Borah geäußerte drastische Vorschlag, Großbritannien möge doch zum Zeichen einer allgemeinen Seeabrüstung einige seiner schönsten Kreuzer versenken, wird in amerikanischen Flottenkreisen viel belächelt. Von dem scheinbar von englischer Seite in die Praxis lanzierter Plan einer „Halbierung der gegenwärtig von den fünf Mächten unterhaltenen Marinekampfmittel“ verspricht man sich augenscheinlich in Amerika nicht sehr viel, wie man überhaupt von der für November dieses Jahres in London angelegten Abrüstungskonferenz nicht übermäßig entzückt zu sein scheint. Die praktische Fruchtlosigkeit aller bisherigen Verhandlungen sowie das von den Vereinigten Staaten noch immer nicht richtig verdaute englisch-französische Marineabkommen rechtfertigen diese Haltung ohne weiteres. Vergewahrtigt man sich der theatralischen Neben, die anlässlich des zu Ehren General Dawes' veranstalteten Banketts der Pilgrim Society in London gehalten wurden, und der ebenso ausführlich wie reserviert gehaltenen Ansprache Dawes' über den Stand der Abrüstungsverhandlungen, so erhellt daraus das Trennende der amerikanischen und englischen These. Wenn Dawes bei dieser Gelegenheit betonte, daß es den Marinesachverständigen der großen Seemächte allein nie gelingen würde, eine allgemein gültige Abrüstungsformel zu finden, so brachte er damit eine in ganz Amerika geläufige Ansicht zum Ausdruck. Diese Formel zu erhalten sei vielmehr Sache der wahrhaft friedliebenden und einsichtigen Staatsmänner aller an dieser Frage interessierten Nationen. Schon in seiner Botschaft an die ergebnislos verlaufene zweite Seeabrüstungskonferenz erklärte Präsident Coolidge rund heraus: „Die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk sind überzeugt, daß das Betrüben eine gefährliche Ursache für internationales Mißtrauen und internationale Zwietracht bildet und geeignet ist, schließlich zum Kriege zu führen.“ — Die Washingtoner Verträge werden gerade in Amerika seit Jahr und Tag nicht zuletzt deshalb so stark kritisiert, weil sie wohl Bestimmungen über den Bau und die Größe der Schlachtschiffe enthalten, aber keine hinsichtlich der Zahl der jährlich zu bauenden Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote. Sollte nun wirklich eine Einigung zwischen Macdonald und Dawes betreffs einer radikalen Einschränkung der Unterseebootbauten erzielt worden sein, so wäre damit schon ein wesentlicher Fortschritt in der Lösung des gesamten Fragenkomplexes zu verzeichnen. Den Standpunkt Hoovers und damit der heutigen amerikanischen Regierung hat der amerikanische Bot-

schafter Gibson auf der letzten Vorbereitenden Abrüstungskonferenz im Frühjahr dieses Jahres scharf umrissen: „Die amerikanische Regierung ist bereit, die Seerüstungen auf den niedrigsten Stand herabzusetzen.“ Die von England und Frankreich stets so hartnäckig verfolgte These, „von der absoluten Notwendigkeit der Seerüstungen“ erachtet man jedenfalls heute mehr denn zuvor in Washington als das hauptsächlichste Hindernis zur Lösung des Flottenabrüstungsproblems.

Auf amerikanischer Seite ist dagegen oft genug der Einwand geltend gemacht worden, daß die Hauptseemächte heute gar nichts von den Seestreitkräften der nicht am Washingtoner Abkommen beteiligten Staaten (Deutschland und Rußland z. B.) zu befürchten haben. Es bleibt also nichts weiter übrig, als an den „schlechten Willen“ derjenigen Seemächte zu glauben, die bisher jede gedeihliche Lösung der Frage zu vereiteln gemußt haben. Das allgemeine Rätselraten hat jedenfalls erneut begonnen, und man kann nur einigermaßen auf den Ausgang der ganzen Angelegenheit gespannt sein.

## Zur Haager Konferenz

Die wichtigsten Mitglieder der Haager Ausschüsse.

In den politischen und finanziellen Ausschüssen der Haager Konferenz werden die einzelnen Abordnungen voraussichtlich die folgenden Beauftragten entsenden:

Deutschland: Finanzausschuß: Silberding und Curtius, politischer Ausschuß: Dr. Stresemann und Dr. Wirth. England: Finanzausschuß: Snowden und wahrscheinlich Graham, politischer Ausschuß: den englischen Gesandten in Wien Phillips und Noel Baker. Frankreich: Finanzausschuß: Cheron und Voucheur, politischer Ausschuß: Briand und Berthelot. Italien: Finanzausschuß: Mosconi und Pirelli, politischer Ausschuß: Grandi und Carlo Durazzo. Belgien: Finanzausschuß: Francaux und Camille Gutt, politischer Ausschuß: Jaspar und Symans.

Auch Amerika meldet Forderungen an?

In Berlin, 8. Aug. Wie der Haager Sonderberichterstatter des „Berliner Börsencouriers“ aus guter Quelle erfahren haben will, soll der amerikanische Beobachter beabsichtigen, vor der Finanzkommission schon in den nächsten Tagen die Forderung zu erheben, daß 40,8 Millionen Mark des ungefähren Teils der deutschen Jahresleistungen zur Sicherung der Kriegsschadenersatzansprüche amerikanischer Bürger verwendet werden.

## Der neue englisch-ägyptische Vertragsentwurf

In London, 8. August. Das Foreign Office veröffentlicht den Text des neuen englisch-ägyptischen Vertragsentwurfes, der in 18 Punkte zerfällt. Die bedeutsamsten sind folgende: 1. Räumung Ägyptens durch die britische Armee mit Ausnahme der Suezkanalzone. 2. Die Besetzung dieser Zone wird beschränkt auf das Gebiet östlich des 32. Längengrades, d. h. ein Gebiet etwa 45 Meilen östlich vom Nil und 50 Meilen westlich vom Suezkanal. 3. Zwischen den Parteien wird ein Bündnisvertrag abgeschlossen. 4. Die Kapitulationsrechte werden abgeschafft, sobald die Zustimmung der übrigen Mächte hierzu von Großbritannien erlangt werden kann. 5. Der Posten des Oberkommissars wird abgeschafft. Beide vertragschließenden Parteien ernennen Botschafter in Kairo und London. 6. Alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und Ägypten aus dem Verträge werden dem Völkerbund zur Entscheidung unterbreitet. 7. Für den Fall, daß die ägyptische Regierung

es für notwendig halten sollte, militärische Instrukturen heranzuziehen, dürfen diese auf von England gestellt werden. Das gleiche gilt von Zivilbeamten in führender Stellung mit dem Unterschied, daß hier anstelle der Muß- die Soll-Vorschriften vorgesehen sind. 8. Beide Vertragschließenden behalten sich das Recht vor, ein neues Abkommen über das Sudan-Gebiet abzuschließen. Der Vertrag ist für 25 Jahre vorgesehen. Nach deren Ablauf können in gegenseitiger Übereinstimmung etwa inzwischen als notwendig erkannte Änderungen vorgenommen werden.

König Fuad hält seine Anwesenheit in Ägypten für dringend notwendig, da sich dort Widerstände gegen den Vertragsentwurf geltend machen. Der König von England hat die Ernennung des bisherigen englischen Gesandten in Athen, Sir Percy Loraine, zum Oberkommissar für Ägypten und den Sudan bestätigt. Der neue Oberkommissar wird erst dann den Rang eines Botschafters erhalten, wenn Ägypten den neuen Vertrag mit England angenommen hat.

## Der Streik in der englischen Textilindustrie

In London, 8. Aug. Da die Aussichten auf eine Beilegung des Streiks in der Baumwollspinnereindustrie noch immer äußerst gering sind, hat sich der Ministerpräsident Macdonald durch das Arbeitsministerium über die Lage unterrichten lassen. Es wurde eine Erklärung veröffentlicht, daß die Regierung den Konflikt mit regem Interesse verfolgte, was schon vor einigen Tagen durch die Ernennung eines Untersuchungsausschusses zum Ausdruck gekommen sei. Der Ausschuß werde seine Untersuchung fortsetzen. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß sich Ministerpräsident Macdonald über die weitere Entwicklung auf dem laufenden halten werde und bereit sei, eine Beilegung des Konflikts zu unterstützen. Der Stillstand in der Spinnereindustrie macht sich bereits an der Börse von Manchester bemerkbar, wo der Tuch- und Garnhandel praktisch bereits aufgehört haben.

Blutige Streikunruhen in Kalkutta.

In Kalkutta (Indien) kam es zwischen streikenden Spinnereiarbeitern und der Polizei zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf 6 Personen getötet und über 20 verletzt wurden. Die Polizei hat Verstärkungen erhalten, da die Lage von Stunde zu Stunde bedrohlicher wird. Während des Wochenendes sind weitere 35 Betriebe geschlossen worden. Die Gesamtzahl der Streikenden hat inzwischen 200 000 erreicht.

## Hollands neues Kabinett

In Amsterdam, 8. Aug. Aus dem Haag wird gemeldet: Jonkheer Ruys de Beerenbrouck ist es am Mittwoch gelungen, ein außerparlamentarisches Kabinett zu bilden, das sich wie folgt zusammensetzt: Ministerpräsident, Innen- und Landwirtschaftsminister: Jonkheer Ruys de Beerenbrouck, Außenminister: Deelaerts van Blootland, Justizminister: J. Donner, Finanzminister: de Geer, Minister für Kunst und Wissenschaft: N. H. Veltjer, Prof. an der reformierten Universität in Amsterdam, Minister für die Kolonien: S. de Graff, der frühere Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, Minister für Handel und Industrie: T. J. Verschuur, Minister für Wasserverkehr: Senator P. J. Keymer, Kriegsminister: Dr. Veder.

Das neue Ministerium ist aus Vertretern der Rechtsparteien gebildet, wobei die stärkste Partei Hollands, die römisch-katholische, vier Minister vertreten. Jonkheer Ruys de Beerenbrouck ist bereits von 1918—1925 Ministerpräsident gewesen.

## Sohr der Herr

Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(40. Fortsetzung.)

„So soll es doch noch licht und hell werden in meinem Leben? Doch noch! O Gott, das ist wirklich das Glück.“  
„Das soll es, Margret. Und daß es das Glück für Sie und uns werden möge, das erbitte ich mir als ein letztes großes Gnadengeschenk von Gott.“ — Ernst, schwer, gläubig und hoffend war das gesagt. — Leichter fuhr sie fort: „Sol und nun dürfen Sie Ihrer Schwester — sie heißt Carla, nicht wahr, das vergessen Sie nicht, Margret — einen recht starken Kaffee kochen und dürfen ihr alle Ihre kleinen und großen Wünsche rückhaltlos offenbaren.“  
Das geschah.

Es war ein herzliches Verhältnis, in das die beiden Frauen zueinander traten.

15.

Die Aufregung in Finkenschlag und Großsteinau war noch nicht verhebt. Ungewollt hielt Sohr sie wach. Man konnte seine Handlungsweise nicht verstehen. Man begriff den ganzen Menschen nicht.

Wenn man bedachte, was alles er getan, griff man sich an den Kopf. Und wenn man sich überlegte, für wen er es getan, war es ganz aus. Da konnte man Wände einrennen.

Es war tatsächlich wahr — man hatte sich überzeugt — daß er außer seinen Zuchtstuten nichts sein Eigen nannte, selbst die Anteile der von ihm gegründeten Molkerei und Berwertungsgenossenschaft gehörten ihm nicht. Sie waren seiner Frau und seinem Jungen.

Und da setzte sich dieser Mann auf ein Pferd, gewann ein Rennen, machte Geld, kaufte Land und gab es weg. An wildfremde Menschen!

Das war doch komplett verrückt. Das tat kein normaler Mensch.

Er übernahm das lebende und tote Inventar des fallierten Wetter und ließ von Geräten und Vieh soviel dort, daß Wetter jederzeit hätte weiterwirtschaften können, wenn ihm Land verblieben wäre.

Was war das nun wieder? Was sollte das bedeuten? Was bezweckte der Sohr damit? Und keinem gegenüber sprach er davon! Das war schon rückständig!

Aber daß er nun auch noch die Grete Wetter als Haushälterin nach Steinau gesetzt hatte, wo der Erich Wetter als Knecht tätig war, das ging über alle Begriffe. Und gar nicht auszudenken war es, daß die stolze Carla die Grete Margret und Grete die Herrin Carla nannte. Da verließ einen der Verstand. Der liebe Gott verließ einen und alle guten Geister dazu.

„Er hat zwei Frauen,“ hieß es. „Zwei Frauen!“ Es war gar nicht anders möglich.

Zwei Frauen! Das durfte man nicht dulden. Man mußte an dem Erich Wetter herumzerren, bis er aus seinem Traume erwachte. Ja, das mußte man.

Und man tat es.

Aber der Erich Wetter wollte nichts wissen von den Steinauern, schlug um sich und wurde sackfedegrob. Da stehen sie es bleiben.

Erich Wetter hatte sich sehr verändert. Zu seinen Gunsten! Er war ein fleißiger, nüchtern Mann geworden. Nur efferfüchtig war er.

Seine Grete hantierte im Haus. Dort hatte er nichts zu suchen. Leider! Er sah sie nur zu den Mahlzeiten. Und Claus konnte den ganzen Tag um sie sein! Ihn tröstete nur eines: Claus hatte ebensowenig Glück wie er. Grete war freundlich, aber mehr nicht. Und freundlich war sie zu jedermann.

Die Knechte und Mägde hatten Mitleid mit ihm. Das ging ihnen nicht ein, daß ehrliches Streben nicht Anerkennung finden sollte. Trostdem aber konnten sie es sich nicht verjagen, ihn zu hänseln. Damit mußte er in schlaflosen Nächten fertig zu werden suchen. Er lief dann stundenlang durch die Felder und dachte dumme Dinge.

Einmal traf er auf seinen spätabendlichen Gängen Else Klein — die schwarze Else, wie sie genannt wurde — die auch auf Steinau bedienstet war.

Sie kam von Berlin und hatte ein Sträußchen im Gürtel stecken.

„Donnerwetter,“ sagte Erich, „was hast du denn da?“

„Dummer — Blumen! Siehst du das nicht?“

„Bon ihm?“ fragte Erich.

„Bon einem!“ sagte sie. „Einen „ihm“ hab' ich noch nicht. Du hast ja auch keine „ihr“.“

„Halt's Maul!“ verwies sie Wetter.

„Braucht nicht grob zu werden. Lust mir leid! Schenkt deiner Grete auch Blumen, vielleicht freut sie sich.“

„Meinst du?“

„Darüber freut sich jede. Frag' den jungen Herrn, der weiß es. Der fährt jede Woche zweimal nach Berlin zu seiner Freundin, schickt aber doch aller paar Tage Blumen nach Niederneidberg, damit seine Braut auch eine Freude hat. Das is' einer, mein Junge, das — is' einer! Von dem kannst du lernen. Und aufpassen darfst du auf ihn, das kann nicht schaden.“

„Aufpassen? Ich! Warum?“

„Seine Augen, wenn er die Grete anguckt — hui! Wie die Perlen sind die. Hübscher Kerl! Könn' mir auch gefallen. Die Grete dürft' ich nicht sein!“

Da sagte Erich, und wußte nicht, wie ihm der Gedanke gekommen war: „So mach' ihm doch schöne Augen! Vielleicht sieht er sie,“ und bereute auch schon, diese Worte gesagt zu haben.

Er schwieg.

Die schwarze Else tat das auch.

Und so gingen sie nebeneinander heim.

Die schwarze Else hatte recht. Claus fuhr sehr oft nach Berlin, stets nach dem Abendessen und kam mit dem letzten Zuge zurück.

Grete hatte ihm einmal Vorhaltungen gemacht über diese Fahrten, da hatte er erwidert:

„Was will der Mensch doch haben vom Leben! Ein bißchen Kultur, ein bißchen Filz, ein bißchen Charnel! Bei uns — lieber Himmel, merken Sie was? Die einen sind heilige, wie Sie. Deren Mund bleibt verschlossen. Man dürft'et danach. Eine Zeit lang. Dann gibt man's auf. Die anderen sind doof, wie Sopi. Sie lassen vor handfester Solidität das heiße Herz erschauern. Und die dritten sind Ranallen, wie die schwarze Else. Die sind strupellos, aber gefährlich. Man tut gut, sie zu meiden. Was dann noch herumläuft, ist vom Teufel.“

„Es ist erschreckend, wie schichtinnig Sie sind — und wie frivol.“

„Wenn ich Gatte und Vater bin, Frau Wetter, bin ich ein bemooftes Haupt. Sehr sitzsam und sehr artig. — Lassen Sie mir das harmlose Vergnügen bis dahin.“ Und war wieder gefahren.

Zu Ellis Kuppfe.

Wit der war er zur Abwechslung nach Kaffee Vaterland gegangen.

„In der troße miese Dings,“ hatte Ellis wenig erfreut gesagt, er aber hatte sie beruhigt:

„Je größer, desto ungefährlicher. Wir müssen untertauchen, müssen immer wo anders sein, um nicht auspiantert zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land

Calw, den 9. August 1929.

Brief aus Bad Liebenzell.

Im Kurleben tut auch die Kirche das Ihrige, um die Kurgäste und vor allem ihre seelischen Bedürfnisse zu befriedigen und den vom hastenden Leben ermüdeten Menschen innerlich erneuernde Kräfte zuzuführen durch reichliche Gelegenheiten zu stiller Sammlung und andächtiger Vertiefung. Daß dies wirklich einem dringenden Bedürfnis der Erholungsuchenden entspricht, zeigt deutlich der auffallend starke Besuch der Gottesdienste durch die Fremden. Besonders beliebt sind die Abendandachten am Werktag, die meistens irgendwelche kirchenmusikalische Ausgestaltung erhalten und dadurch die Wirkung der andächtigen Abendstimmung noch erhöhen. Schon der regelmäßige Chorgesang der Erholungsschwester vom Stuttgarter Diakonissenhaus — meist etwa 50—60 Diakonissen — wirkt wohlthuend und erquickend auf Herz und Gemüt und bietet nicht bloß dem Ohr, sondern auch schon dem Auge eine seltene Freude. Dazu kommen aber häufig auch noch künstlerische Solodarbietungen aus dem Kreise der Kurgäste selbst, wie in letzter Zeit das ergreifende Violinspiel von Frau Dr. Kühn-Berlin, das weiche, reine Cellospiel von Fr. André-Pforzheim und der herrliche Gesang von Frau Dr. Eversbusch-Schömberg, lauter Darbietungen, die nicht bloß hohen Kunstwert besaßen, sondern denen man es anfühlt, daß sie ganz in den Dienst der andächtigen Erbauung gestellt waren. Auch sonst fehlt es nicht an kirchenmusikalischen Genüssen aller Art. So ist es vor allem die neue Singbewegung, die vom Monachtal her stets ihre Wellen hierher in den Gemeindegottesdienst trägt, um in der feierlichen und anbetenden Gemeinde ihr inneres Erleben in der Singwoche jubelnd zum Ausdruck zu bringen. Ganz von gleichem Geist befeelt war eine geistliche Abendmusik, welche ein kleiner, noch unbekannter, aber vielversprechender Madrigalkreis von Nagold unter der feinen Leitung von Musiklehrer Haich hier in der Stadtkirche veranstaltete. Was dieser gut eingefühlte und fein zusammengeordnete Sängerkreis an alter, polyphonischer Musik hören ließ, war nicht bloß ein schöner musikalischer Genuß, sondern ein inneres Erleben! Nicht weniger erhebend war auch das meisterhafte Orgelspiel des leider noch viel zu wenig bekannten Komponisten und Orgelvirtuosen Arthur Kufferer aus Karlsruhe, der hier ebenfalls Fremden und Einheimischen eine abendliche Welterkundung in der Kirche bereitete, für die ihm sicherlich alle Teilnehmer herzlich dankbar waren. Wiederrum war es weniger die fabelhafte Technik, welche man bewundern mußte, als vielmehr die wunderbaren Töne und Stimmungen, die er der alten, mangelhaften Orgel zu entlocken verstand. Was dieser Künstler vermag und was ihn befeelt, kam nach verschiedenen Präludien und einem Pastorale von J. S. Bach erst voll zum Ausdruck in einer Passacaglia und einer Fantasiestückchen vom Künstler selbst. Wir möchten ihm nur wünschen, daß er sich mit seiner Kunst bald in der Öffentlichkeit überall durchsetzt und seinem Wirken und Schaffen die gebührende Anerkennung zuteil wird! Daß auch die feierliche Amtseinführung des neuen zweiten Stadtpfarrers, G. Schilling, bisherigen Pfarrers in Heldenfingen, unter den Kurgästen große Beachtung fand, war bei der regen Teilnahme derselben am kirchlichen Gemeindeleben nicht zu verwundern. Das Gotteshaus war an diesem Sonntag fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als nach der durch den rhythmischen Chorgesang der Schulkinder und durch ein stimmungsvolles Cellospiel erweiterten Eingangsliturgie, geleitet von Hauptlehrer Lautenschlager, Stadtpfarrer Schilling zum erstenmal die Kanzel betrat und schlicht und herzlich über das Evangelium des Sonntags (Matth. 18, 24—28) predigte, über den hohen Wert der Menschenseele, und damit seiner Gemeinde gleich als rechter Seelsorger sich anbot. Dekan Roos-Calw, welcher die Verpflichtung und Einsegnung vornahm, malte mit feinsinnig gewählten Paulusworten aus seinen Briefen den Zuhörern die schwere und doch so schöne Aufgabe des Seelsorgers in leuchtenden Farben vor Augen und nahm in seiner packenden Rede besonders Rücksicht gerade auf die hiesigen Gemeindeverhältnisse, wie auf die Anforderungen und Verantwortung eines Kurpfarrers. „Ich bin allen ein Schuldner!“, darin gipfelte die zu

Herzen gehende Mahnung an Pfarrer und Gemeinde. Bei der dann nachmittags im Gemeindehaus folgenden Begrüßungsfeier für die neue Pfarrfamilie gaben die vielen Reden auch im Namen der bürgerlichen Gemeinde wie der Filialorte und vor allem die köstlichen Darbietungen des Jungfrauenvereins davon Zeugnis, mit welcher herzlicher Freude und mit welchem Vertrauen die Gemeinde den neuen Pfarrer und seine Frau willkommen hieß.

Auch der am Sonntag darauf vom Jungfrauenverein veranstaltete Wohltätigkeitsverkauf, der aufs sorgfältigste vorbereitet war und für den die „Schwarzwalddädel“ rührig unter den Kurgästen geworben hatten, lockte eine Menge von Kurfremden in das schöne Gemeindehaus, wo sie bald bei Kaffee und Kuchen sich wohl fühlten und gerne zu Gunsten des evang. Jugendhauses in Schmie und des Gustav-Adolf-Vereins ihre Geldbeutel öffneten. Der Verkauf brachte dann auch einen Reingewinn von beinahe 700 RM., was die zuletzt noch Anwesenden impulsiv zu einem frohen Lobgesang drängte.

Bald wird das Kurleben hier wieder zu Ende gehen, aber viele von den Kurgästen bleiben dauernd mit der Gemeinde verbunden, kehren im nächsten Jahre gerne wieder in den Schwarzwald zurück und haben hier schon eine zweite schöne, ruhige Heimat gefunden.

## Wie wird die Ernte?

Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnissen der ersten Erntevorschau, die in diesem Jahre erstmalig schon nach dem Stand von Anfang Juli (nach den Berichten der Saatenberichterhalter über die durchschnittlichen Hektarerträge) durchgeführt worden ist, ist für das gesamte Reichsgebiet im großen und ganzen eine mittlere Getreideernte zu erwarten. Es muß jedoch hierbei berücksichtigt werden, daß das Getreide zu Anfang Juli noch allgemein auf dem Halme stand, dem Einfluß der Bitterung also noch ausgesetzt war. Im einzelnen betragen die Hektarerträge im Reichsdurchschnitt 1929 für Winterroggen 12,7 Ds (1928 nach der endgültigen Ermittlung 18,5 Ds), Winterweizen 19,8 (22,3), Wintergerste 19,4 (25,2), Sommergerste 19,8 (21,6), Hafer 19,2 (19,0) Ds. Unter Zugrundelegung der vorstehenden Hektarerträge und der Anbaufläche würde sich bei den genannten Halmfrüchten für 1929 folgende Gesamtmenge ergeben: Winterroggen rund 8 Mill. Tonnen, Winterweizen rund 3 Mill. Tonnen, Wintergerste 0,8 Mill. T., Sommergerste 2,6 Mill. T., Hafer 6,75 Mill. Tonnen. Im Vergleich mit dem Jahre 1928, das eine gute Ernte erbrachte, bleiben die diesjährigen Erträge — nach den ersten vorläufigen Meldungen der Berichterhalter, die nach früheren Erfahrungen regelmäßig späteren Ergänzungen und Berichtigungen unterworfen sind — durchweg zurück.

## Better für Samstag und Sonntag.

Die Wetterlage wird jetzt vorwiegend von einem westlichen Hochdruck beherrscht. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

\*

Calw, 8. Aug. Auf der Calwer Straße stehen außerhalb des Ortes 2 Personenwagen auf offener Straße zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden, aber die Wagen wurden schwer beschädigt, einer konnte nicht einmal mehr abgeschleppt werden. — Beim Rathaus überfuhr ein Böblinger Auto einen hiesigen Radfahrer. Im Nu lag der Radfahrer unter dem Auto, und wunderbarer Weise wurde er nicht verletzt. Dagegen wurde sein Rad ziemlich demoliert.

Pforzheim, 8. Aug. Im benachbarten Würm verunglückte in der Nacht zum Montag der 40jährige Tagelöhner Wüst. Nachdem er um 11 Uhr schon zu Bett gegangen war, stand er noch einmal auf, um im Hof etwas nachzusehen. Dabei rutschte er auf der Treppe aus und brach die Wirbelsäule. Man fand ihn tot im Hausflur. Wüst hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Calw, 8. Aug. Am 5. August wurde von Holzsammlern in einer Tannenkultur, in der Nähe des Sägewerks Feiler, ein Erhängter aufgefunden. Die Leiche dürfte schon einige Zeit im Walde gehangen haben, da sie schon stark in Verwesung übergegangen war.

Calw, 8. Aug. Von Bubenhand wurde die Falltüre an dem früheren Badsee an der Glems unter der Eisenbahnbrücke geöffnet und das Wasser zum Abfließen gebracht. Die Wirkung war, daß die eingesetzten Fische teils abwanderten, teils verendeten.

Magstadt, 8. Aug. Die 14jährige Tochter eines hiesigen Gastwirts wurde von einem ohne Licht fahrenden Radfahrer abends nach 9 Uhr überfahren und mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung nach Hause verbracht. Leider gelang es nicht, den Namen des rücksichtslos davoneilenden Radfahrers festzustellen.

Zuffenhausen, 8. Aug. Dem Vernehmen nach wurde der von Stuttgart hierher gegebene Gegenentwurf zu einem Eingemeindungsvertrag, nachdem er von der Kommission und dem Gemeinderat eingehend durchberaten worden, wieder an die Stuttgarter Verwaltung zurückgereicht unter Anschluß einiger noch abweichender Wünsche. Im allgemeinen sollen keine großen Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen. Durch die jetzigen „großen Ferien“ dürfte aber trotzdem eine gewisse Hinauszögerung der Sache wohl eintreten.

Stuttgart, 8. Aug. Vor dem Straffenat des Oberlandesgerichts hatte sich am 5. Juli d. J. der 22 Jahre alte verheiratete und frühere Schutzpolizeibeamte Friedrich Mühlberger von Herbrechtingen O. Heidenheim wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Mühlberger hatte sich anfangs dieses Jahres vom französischen Nachrichtenendienst gegen Entgelt zur Ausspähung der württembergischen Schutzpolizei und der Reichswehr verwenden lassen und war im Februar in Stuttgart auf frischer Tat festgenommen worden. Durch Urteil des Straffenats vom 6. Juli 1929 wurde er wegen eines fortgesetzten Verbrechens des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 10 Monaten unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Stuttgart, 8. Aug. Eine Neuerung erhält das Strafenbild durch die jetzt zur Aufstellung gelangten Auto-Droschken-Ruf-Säulen, die gleichzeitig als Droschken-Haltestellen dienen und als solche weißlich durch die Bezeichnung „Tage“ und ein großes T gekennzeichnet werden. Die Säulen werden ganznächtlig beleuchtet. Im Innern befindet sich ein Telephon, wodurch ein noch schnelleres Herberufen der Droschken gewährleistet ist.

Horkheim, 8. Aug. Gestern nachmittag ereignete sich ein Unfall, der wiederum ein junges Menschenleben kostete. An der Wehrtaustelle sind Flaschner mit Montagetagearbeiten beschäftigt. Ein junger Arbeiter stürzte aus etwa 15 Meter Höhe ins alte Redarbett und ist an den sog. Schützen hängen geblieben. Er ist tot aus dem Redar gezogen worden. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den verheirateten 23 Jahre alten Flaschner Rudolf Hartmann aus Schwatgern. Der Fall ist besonders bedauerlich, da dessen Frau erst vor acht Tagen eine Niederkunft überstanden hat.

Nalen, 8. Aug. Der Gemeinderat erwarb die Möbelfabrik von Wormser an der Gmünder Straße für Zwecke des Arbeitsamts, das bisher im früheren Hotel „Harmonie“ untergebracht war. Die große Zahl der Arbeitslosen im vorigen Winter machte die Beschaffung von anderen Räumlichkeiten unbedingt nötig. Das Anwesen kostet 33 500 M. und wird mit Umbau auf ca. 60 000 M. kommen. Auch augenblicklich ist die Zahl der Arbeitslosen hier nicht gering und befindet sich bereits wieder im Ansteigen.

Schramberg, 8. Aug. Das gesamte Vermögen der Uhrenfabrik Benzkirch ist an die Gebr. Junghans in Schramberg veräußert worden. Die Fabrikation von Uhren soll eingestellt, nur die Uhrkastenschreinererei soll aufrechterhalten bleiben. In ihrer Blütezeit beschäftigte die Uhrenfabrik Benzkirch 500 Arbeiter, im Durchschnitt 300. Für die Uhrkastenschreinererei werden nur 50 Arbeiter benötigt.

Baden, 8. Aug. Der neue steinerne Aussichtsturm auf dem 93 Meter hohen Brandentopf bei Gausach geht seiner Fertigstellung entgegen. Die feierliche Einweihung, der der Präsident des Bad. Schwarzwaldbundes, Geh.-Rat Professor Dr. Seith (Freiburg) anwohnen wird, ist auf 5. und 6. Oktober d. J. festgesetzt.

## Heimatspiele Pforzheim auf dem Wartberg.



Beginn des diesjährigen Spielzeit am Pfingstsonntag, den 19. Mai. Die Vorstellungen sind jeden Sonntag und Feiertag, nachmittags 1/2 Uhr, statt. Zur Auf- führung gelang. abwechselnd  
Die 400 Pforzheimer Schauspiel von D. Strod.  
Der Richter v. Zalamea Schauspiel von Calderon de la Borea.  
Die Spielleitung.

## Zavelstein

Herzliche Einladung zur

## Jahrestonferenz

am Sonntag, den 11. August nachmitt. 1/2 3 Uhr, in der Kirche Die Gemeinschaft.

## Wer

eine sauber ausgeführte

# DRUCKARBEIT

zu billigem Preise wünscht, der komme zu uns, wir liefern Ihnen Briefbogen, Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten, Mitteilungen, Postkarten kurzum sämtliche Formulare, die im geschäftlichen und privaten Verkehr benötigt werden.

Tagblatt-Buchdruckerei Calw

## Unsere Jahres-Feier

findet nächsten

Sonntag, 11. August

unter Leitung von Herrn Pfarrer Dr. Kramer-Langenbrand im Vereinshaus in Calw

statt. 1 Uhr Bräderkaffe, Hundertzimmer, (2. Kor. 3, 1—6) 1/2 3 Uhr Versammlung im großen Saal (1. Kor. 3, 11—23)

Hiezu ladet herzlich ein

die Altpfarrliche Gemeinschaft Calw

Prima

## Treibriemen

für Gewerbe und Landwirtschaft kaufen Sie vorteilhaft bei

Albert Wochele, Lederhandlg.

**Ubenarius-**  
**Carbolineum**  
Carl Serva  
Fernsprecher 120

Selbsterzeugte  
**Früh-**  
**Kartoffeln**  
empfiehlt  
Chr. Hägele.

**Haarspannen**  
repariert  
J. Obermatt, Friseur  
beim Adler, Telefon 204.

Kleine sommerliche  
**2-Zimmer-**  
**Wohnung**  
sodort an einzelne Person  
zu vermieten.  
G. Fiegler  
zum „Rebstock“.

Nur noch kurze Zeit  
dauert unser

### Saison- ausverkauf

Wir gewähren auf sämtliche  
Sommerwaren wie

Damen - Mäntel, Damen-  
kleider, Blusen, Kostüm-  
röcke, Wollmousseline,  
Baumwollmousseline,  
Washseide etc. einen

**Rabatt bis 50%**

Auf alle übrigen Artikel  
einen

**Rabatt von 20%**

**Geschwister**

**KLEEMANN**

Biergasse 2. Marktplatz 24.

### Fahrräder

kaufen Sie günstig von RM. 75.- an  
bei

**Christian Widmaier**  
Mechanische Werkstätte bei der Post  
Bequeme Ratenzahlungen  
Reparaturen rasch und billig  
Fernsprecher Nr. 308.

**Christian Buhl, Calw, Lederstr. 25**  
Fernsprecher 244

### † Sarg-Magazin

Großes Lager  
in einfacher und reicher Ausführung  
für Beerdigung, Feuerbestattung und Transport.

### Marken- und Spezial- Fahrräder Motorräder

sowie  
in verschiedenen Preislagen  
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung  
Koller, Althengstett

## Gewähre während meines Sommer- Ausverkaufs

auf meine sämtlichen Artikel einen  
**Rabatt von 10%**

Außerdem gebe ich auf  
Kinder-, Backfisch- und Damenkleider sowie  
Mäntel, Waschanzüge und auf einen Posen  
Herrenjuppen einen

**Rabatt von 20%**

Außerdem billige Reste und Abschnitte

**Franz Schoenlen**

**Musikverein Hirsau e. V.**

Am Sonntag, den 11. August

öffentlicher

### Tanz

im Gasthof zum Hirsch in Efringen  
wozu einladet

Der Besitzer Die Kapelle  
**Karl Bihler des Mus.-Verein Hirsau.**



## Überall wohnen Deine Kunden

Jeden jederzeit erreichen zu kön-  
nen - heisst das Feld beherr-  
schen!

Das Triumph-Motorrad ist immer  
fahrbereit. Bequem, sicher und  
zuverlässig fahren Sie Ihrem Ziel  
entgegen.

Eine Maschine von der Präzision  
eines Uhrwerks - ein  
Titan an Widerstands-  
kraft und Strapazier-  
fähigkeit.

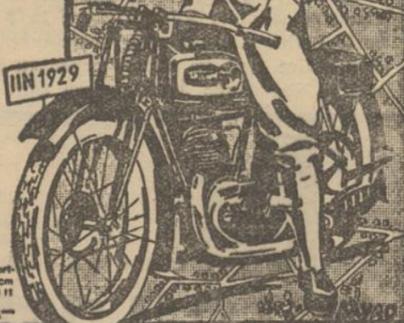
Triumph-Ratensystem  
macht jedem die An-  
schaffung möglich.

Verlangen Sie Prospekt  
über das außerordent-  
lich bequeme  
Triumph-Ratensystem  
beim nächsten autori-  
sierten Triumph-Händ-  
ler oder direkt beim  
Werk.

Motor- und  
Führerscheinlos

Touring- und Sport-  
maschine 200 ccm  
Modell K 8 und 9  
Preis RM. 850.-

Touring- und Sport-  
maschine 300 ccm  
Modell K 10 und 11  
Preis RM. 925.-



**TRIUMPH**

DAS MOTORRAD HOCHSTER QUALITÄT  
TRIUMPH WERKE, NÜRNBERG, A. O.

Vertreter:

**Karl Gehring, Ostelsheim.**

## Benützen Sie die 2 letzten Tage des Saison-Ausverkaufs

Wir verkaufen zu  
unglaublich billigen Preisen!

**Krüger & Wolff**

Pforzheim.

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Bringe morgen Samstag  
auf den Markt (bei der  
„Krone“)

Essig- und Salz-  
gurken, Tomaten,  
Birnen, Trauben,  
Pflaumen,  
Kartoffeln,  
Stachelbeeren  
10 Pfund Mk. 2.-

Trüble  
10 Pfund Mk. 2.20  
Wilhelm Bosh,  
Efringen.

Am Samstag sind auf  
dem Wochenmarkt beim  
Brunnen

**Gelbe Rüben**  
das Pfund zu 12 Pfg.

**Bohnen, Erbsen  
und Kartoffeln**  
zu haben.

### Kurort Hirsau

Heute Freitag, abends 8-10 Uhr

### Kuranlagen - Konzert mit Tanz

Die Kurverwaltung.

### Autofahrt

zur Anlagen-Belichtung n. Wildbad

Abfahrt heute abend punkt 8 Uhr beim Zigarrenhaus  
Schaufelberger, 6.15 Uhr b. Kurhotel Hirsau. Preis Mk. 3.50  
zum Trachten-Fest nach Herrenalb

am Sonntag, Abfahrt 1 Uhr beim Zigarrenhaus Schaufel-  
berger, 1.15 Uhr beim Kurhotel Hirsau. Preis Mk. 6.-,  
Vorverkauf Schaufelberger. Näheres Fernsprecher 197.

### Alzenberg.

Am Sonntag, den 11. August

hält der Turnverein auf seinem Sportplatz bei der  
Turnhalle einen

### Werbe-Turntag

ab. Beginn 1 Uhr mittags. Freunde und Gönner  
unserer Turnsache sind herzlich eingeladen. Ab 7 Uhr  
abends

**Tanz**  
im Gasthaus z. Löwen

Kapelle Solz Der Verein.



Empfehle meinen

4-Tonnen-

### Lastwagen

für Lastfahrten jeder Art  
bei billigster Berechnung.

**Gustav Andreata, Telefon 181.**

Bekannt große  
Chocoladenfabrik

sucht für

**Calw, Liebenzell  
und Umgebung**

je einen wirklich tüchtigen, eingeführten  
arbeitsfreudigen

### Vertreter

Angebote mit Referenzen und Angabe über  
bisherige Tätigkeit erbeten von Herren, wel-  
che ihre Verkaufserfolge nachweisen können,  
unter N. N. 775 über Rudolf Woffe,  
Magdeburg.

### Zwei gebrauchte Kuhwagen

(einer fast noch neu)  
hat zu verkaufen  
Robert Volz, Wagnerstr.  
Ostelsheim.

Enthaltlichkeitshalber  
wird ein bereits noch neues

### Fahrrad

verkauft.  
Bischoffstraße 42, II. St.

Samstag Abend 7 Uhr:

## Schluß des Sommer-Ausverkaufs

**Paul Räuchle, am Markt, Calw**